



## Alle Telekomler gemeinsam (D)Obermanns Pläne wegstreiken

Eine überwältigende Mehrheit, 96,5 Prozent bei einer rekordhohen Wahlbeteiligung von 93 Prozent und 96,9 Prozent der BeamtInnen, hat für Streik votiert. Zehntausende haben sich an den Warnstreiks beteiligt, und über 10.000 traten sofort in den Vollstreik. Das ist mehr als deutlich. Die Telekom-KollegInnen haben auf die Kriegserklärung des Vorstands mit dem Ausstand reagiert. Der Elan der noch frischen Streikbewegung muss nun zügig in effektive Kampfmaßnahmen aller Telekom-Beschäftigten umgesetzt werden.

### Rekord-Dividende von 3 Mrd.

In die Freudentänze der Beschäftigten stimmt der Vorstand mit seinen Geschäftszahlen in einer Art Grabgesang ein. Schlechte Zahlen sind gut, so kann der Vorstand noch mehr die Angst vor Arbeitsplatzverlust, vor Verlusten durch Streiks und drohende feindliche Übernahmen warnen. So schlecht kann es aber nicht aussehen, denn die Hauptversammlung am 3. Mai, die von tausenden warnstreikenden KollegInnen „begleitet“ wurde, hat gerade eine Rekord-Dividende mit einem Volumen von 3 Mrd. Euro beschlossen. Das bereinigte EBITDA (Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen) ist nach Angaben des Telekom-Managements im ersten Quartal um 0,3 Milliarden Euro gesunken, beträgt aber immer noch satte 4,7 Milliarden Euro. Hier sollen die Beschäftigten für satte Gewinne zur Kasse gebeten werden. Wobei es nicht sie sind, die die Entscheidungen für lahme IV-Technik, undurchsichtige Prozesse und vor allem die fehlenden Investitionen in neue Produkte getroffen haben. Nicht der Streik der Beschäftigten bringt ein Unternehmen zu Fall, sondern Missmanagement und das Bedienen von Aktionären und Heuschrecken. Der Verzicht von Vorstandsmitgliedern auf einzelne Monatsgehälter klingt wie blanke Verhöhnung angesichts der massiven Angriffe des Arbeitgebers und der Drohung, Teile von T-Service zu verkaufen, wenn ver.di sich nicht auf die Kürzungen einlässt.

### Alle gemeinsam

Um die Angriffe abzuwehren und Ausgründungen zu verhindern, darf es nicht bei Drohgebärden bleiben. Der nächste Schritt muss sein, die BeamtInnen mit in den Arbeitskampf zu nehmen. Erstens

steht die Frage im Raum, inwieweit ein Beamter an das Streikverbot gebunden ist, wenn er ausschließlich für ein privates Unternehmen arbeitet. Zweitens hat die DPG bereits 1986 beschlossen, dass das Beamtenstreikrecht gegebenenfalls durch kollektive Arbeitsniederlegungen durchgesetzt werden muss. Selbst der Europarat kritisiert das Streikverbot mit dem Hinweis auf die Europäische Sozialcharta. Nehmen wir uns ein Beispiel am „Tag der Verweigerung“, an dem Beschäftigte des Öffentlichen Dienstes inklusive der Beamten am 18.11.03 in Hessen die Arbeit niederlegten. Die Zeit ist mehr als reif dafür! Als Obermann drohte, alle betroffenen KollegInnen zu T-Mobile zu verschieben, weil es dort wesentlich schlechtere Bedingungen als das letzte Arbeitgeber-Angebot gibt, drohte ver.di, den Tarifvertrag bei T-Mobile zu kündigen und somit mehr KollegInnen in den Streik einzubeziehen. Super, warum zögern? Die KollegInnen sind nach den massiven Verlusten der letzten Jahre froh darüber, wenn sie endlich für Verbesserungen kämpfen könnten. Ähnlich sieht es im Rest des Konzerns aus. Bei T-Systems stehen Umstrukturierungen an. Wenn T-Service steht, ist es nur eine Frage der Zeit, wann andere Bereiche mit ähnlichen Aufgaben auch dorthin verlagert werden. Die KollegInnen sind auch hier bereit, in den Vollstreik zu treten. Dafür müssen die

Voraussetzungen geschaffen werden, z. B. durch Kündigung oder Forderung von/nach Tarifverträgen (siehe hierzu unseren Vorschlag in Magentat Nr. 10 für einen Konzertariftarifvertrag). Und es geht noch weiter: andere Unternehmen würden das Telekom-Beispiel als Exempel nehmen und auch bei ihren Belegschaften versuchen, Tarifflicht zu gehen.

### Flexistreik?

Entgegen den Behauptungen des Vorstands, hat ein Streik bei der Telekom enorme Auswirkungen. Sämtliche Grossveranstaltungen (Messen, Sport, Politik) müssten verschoben bzw. abgesagt werden. Die ver.di-Führung hat gedroht, den Aufbau der Infrastruktur beim G8-



Gipfel zu verzögern. Diese Drohung muss sofort umgesetzt und alle Arbeiten in Heiligendamm eingestellt werden. Ver.di unterstützt den Aufruf gegen den G8-Gipfel und es hätte einen internationalen Effekt, wenn die führenden Politiker z. B. keine Pressekonferenzen

abhalten könnten und den angereisten 4.000 Journalisten nichts liefern könnten. Die Bilder vom G8-Gipfel werden von Media Broadcast übertragen, ein Bereich der T-Systems, der gerade verkauft werden soll. Auch diese KollegInnen müssen mit in den Arbeitskampf einbezogen werden.

Aber auch viele andere Unternehmen sind auf das Funktionieren der Telekommunikationsinfrastruktur angewiesen, wenn nicht alle! Ein langer Streik mit kurzen Streiktagen in immer abwechselnden Orten ist zermürbend, ein effektiver bundesweiter Vollstreik ist der richtige Schritt, um zu zeigen, dass ohne die Telekom-Beschäftigten die Wirtschaft lahmgelegt ist.

Der Kampf muss mit einer öffentlichkeitswirksamen Kampagne gegen die Auslieferung der Telekom an private Profithäuser, gegen die Privatisierung von Gewinnen und die Sozialisierung von Verlusten begleitet werden. Diese Kampagne braucht die Solidarität aller, insbesondere der KollegInnen bei den Konkurrenzbetrieben. Auch bei Arcor laufen gerade Tarifverhandlungen (4 Prozent mehr Lohn). Die KollegInnen bei Nokia Siemens wehren sich mit Protesten gegen Stellenabbau. In den Druckbetrieben sind Warnstreiks angekündigt. Bei der Post sollen die Beamten 41 Stunden arbeiten und den Angestellten durch Arbeitszeitverkürzung auch der Lohn gekürzt werden. Im Einzel- und

Großhandel ist ver.di ebenfalls in Tarifaueinsetzungen. Gemeinsame Streiks mit gemeinsamen Kundengruppen drängen sich regelrecht auf.

### Schluss mit Co-Management

„Früher ging's um den Lohn, heute um unsere Existenz“, sagte eine streikende Kollegin in Köln. Und recht hat sie. Wir können uns keine weiteren Verluste leisten. Der Einsatz der geballten Kampfkraft von ver.di ist längst überfällig. Wir wollen keine weiteren „Kooperationsangebote“ und schon gar keine Angebote in Rich-

tung Flexibilisierung und/oder Arbeitszeitverlängerung. Haben wir doch gerade die Arbeitszeit verkürzt, um Arbeitsplätze angeblich zu sichern. Kurz darauf folgte das Abbauprogramm von 32.000. Wir sagen nicht an unserm eigenen Stuhl! Und wir wollen auch keine Niedriglöhne für Neueingestellte.

Wir müssen uns bei allen anstehenden Streikversammlungen und Gewerkschaftssitzungen für einen bundesweiten Vollstreik mit einem klaren Ziel, Rücknahme aller Kürzungs- und Arbeitsplatzvernichtungspläne, einsetzen.

### Dafür setzen wir uns ein

- ➔ Weg mit den Plänen des Telekomvorstandes
- ➔ Schluss mit Arbeitsplatzabbau, Ausgründung, Verkauf, Arbeitszeitverlängerung und Lohnraub
- ➔ Konzernweiter Vollstreik mit dem Ziel der Rücknahme der Vorstandspläne, gegen Arbeitsüberlastung und für mehr Lohn
- ➔ 30-Stunden-Woche bei vollem Lohn- und Personalausgleich auf der Basis der Löhne von 2004 plus 10% Inflationsausgleich
- ➔ Rückführung aller Kolleginnen und Kollegen, die in Vivento abgeschoben wurden an ihren früheren oder einem gleichwertigen Arbeitsplatz
- ➔ Aufstockung der Ausbildungsplätze und garantierte Übernahme bei gleichem Lohn wie die Altbeschäftigten
- ➔ Keine weiteren Verkäufe von Bundesanteilen: Rückführung der Telekom und aller anderen ehemals staatlichen Betriebe in öffentliches Eigentum bei demokratischer Kontrolle und Verwaltung durch gewählte VertreterInnen der Beschäftigten und NutzerInnen

### Wer wir sind und was wir wollen

Wir sind KollegInnen bei der Telekom, die zusammen mit anderen KollegInnen aus anderen ver.di-Bereichen im „Netzwerk für eine kämpferische und demokratische ver.di“ zusammengeschlossen sind. Viele Mitglieder sind aus Enttäuschung mit den Gewerkschaften in den letzten Jahren ausgetreten. Wir haben dafür Verständnis.

Die immer dreisteren Angriffe von Seiten der Unternehmer und Regierungen können wir aber nur mit kollektiver Gegenwehr stoppen und zurückschlagen. Dafür wurden Gewerkschaften einst gegründet. Wenn sie diese Rolle heute nicht mehr erfüllen, dann spricht das nicht gegen Gewerkschaften, sondern gegen die heutige Gewerkschaftsführung. Funktionäre wie Bsirske, Schröder und viele Betriebsräte sind Co-Manager.

Wir wollen Gegenwehr statt Co-Management. Wir wollen Kämpfe, mit denen wir auch gewinnen können. Wir müssen endlich dem Beispiel unserer französischen KollegInnen folgen und uns mit Massenstreiks und Generalstreik zur Wehr setzen.

Wir müssen in der Tarifpolitik einen radikalen Kurswechsel durchsetzen. Die Politik des Lohnverzichts muss aufhören.

Wir müssen mit offensiven Forderungen und Streik ran an die Profite. Statt weiter Zugeständnisse bei der Arbeitszeit zu machen, muss die Forderung nach radikaler Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich auf die Tagesordnung gesetzt werden. Wie sonst soll Arbeitsplatzvernichtung und Perspektivlosigkeit für die Jugend gestoppt werden?

Wir brauchen Funktionäre, die die Interessen der Basis vertreten, wähl- und abwählbar sind und nicht mehr verdienen als einen Durchschnittslohn.

Kritische und kämpferische Betriebsräte, Vertrauensleute, Jugendvertreter, einfache KollegInnen in und außerhalb von ver.di müssen sich zusammenschließen. Wir müssen eine inhaltliche und personelle Alternative zu angepassten Betriebsräten und ver.di-Funktionären aufbauen. Wir brauchen in ver.di eine innergewerkschaftliche Opposition.

Wir fordern alle kämpferischen Kolleginnen und Kollegen, ver.di-Mitglieder und auch Nichtmitglieder auf, mit uns zu diskutieren und zu kämpfen. Nehmt Kontakt mit uns auf, lasst Euch in unseren Verteiler aufnehmen. Kommt zu unseren Treffen.

**Netzwerk**  
für eine kämpferische und demokratische ver.di



#### Kontakt und V.i.S.d.P.:

Holger Dröge, Pflugstr. 10/1, 10115 Berlin

[magentat@netzwerk-verdi.de](mailto:magentat@netzwerk-verdi.de)

### Bundesweites Netzwerktreffen

am 10. November 2007 an der Universität in Kassel

nähere Informationen unter [www.netzwerk-verdi.de](http://www.netzwerk-verdi.de) oder Tel. 0160/99580486